

Nachträglich habe ich noch zwei neue Gesangsvariationen von *Certhia* aufgefunden.

Am 23. März sangen auf der Esplanade von Metz zwei Männchen sehr eifrig folgende Strophe:
titi-tiritirí-rí



Am 24. sang auf dem Glacis von Plantières ein einzelnes Männchen über eine halbe Stunde lang:
titi-tíritirí



Welcher Form die Vögel angehörten kann ich nicht angeben.

Neue Vogelarten aus Südamerika.

Von E. Sneathlage.

Pachysylvia muscicapina griseifrons subsp. nova.

Typus: ♀ ad. Villa Braga a./Tapajoz, 10. I. 1907.

Oberseite hellolivengrün; Oberkopf bläulichaschgrau; Augenbraue, Kopfseiten und Kehle hellrostfarbig; Brust und Abdomen weißlichgrau, an den Seiten etwas oliv verwaschen; Unterflügeldecken und Unterschwanzdecken, sowie Achselfedern citronengelb; Schwingen schwarzbraun, gelblicholiv gesäumt; Oberflügeldecken oliv = dem Rücken; Steuerfedern und Oberschwanzdecken gelblicholiv.

Maxille hornbraun, Mandibel weißlich, Füße hellbläulichgrau, Iris grau, Mageninhalt Insekten.

Die Art unterscheidet sich von *P. muscicapina* (ScL. et Salv.) durch Fehlen der rostfarbigen Stirn (die = dem übrigen Oberkopf rein aschgrau ist) und hellrostfarbige, nicht weißliche Kehle.

Pipra fasciicauda purusiana subsp. nova.

Unterscheidet sich von *fasciicauda* Hellm. durch ganz schwarze mittlere Steuerfedern, so daß die weiße Schwanzbinde unterbrochen erscheint; außerdem durch reiner gelbe Färbung der Kehle, von der die rote Brust sich ziemlich scharf absetzt.

Beschreibung des Typus, ♂ ad. aus Ponto Alegre a./Purus, IV. 1904: Oberseite schwarz; Oberkopf und Nacken feuerrot; Stirn und Kopfseiten gelbrot; Kinn und Kehle ziemlich rein gelb; Brust und Nackenseiten feuerrot, welche Farbe allmählich in das reine Gelb

des Abdomens verläuft; Körperseiten schwärzlichgrau; Flügel schwarz mit weißer Binde auf den Innenfahnen; kleine Oberflügeldecken rotgelb; untere Flügeldecken weißlichgelb; mittlere Schwanzfedern ganz schwarz, die beiden folgenden Paare mit weißem Fleck auf der Innenfahne, die übrigen weiß gebändert; Unterschwanzdecken gelb mit breiten schwarzen Endsäumen.

Xiphorhynchus multostriatus spec. nov.

Typus: ♂ ad., Arumatheua a./Tocantins, 27. IV. 1907.

Mantel bräunlicholiv mit breiten gelblichweißen, dunkel umrandeten Schaftstrichen, die nach dem Unterrücken zu schmaler und undeutlicher werden; Oberkopf schwarz mit hellen, am Ende tropfenartig verbreiterten Schaftstrichen; Unterrücken und obere Schwanzdecken zimtrot; Schwanz dunkelzimtbraun; obere Flügeldecken bräunlicholiv, etwas rötlicher als der Mantel, mit schwachen hellen Schaftstreifen; Oberseite der Schwingen zimtbraun z. T. (Handschwingen) mit dunkeln Spitzen; Federn der Kopfseiten weißlich, schwarz umrandet; Kehle rein weiß, übrige Unterseite bräunlicholiv mit hellgelblichen Schaftstreifen, die nach dem Schwanz zu undeutlicher werden; Unterseite der Schwingen hellzimtfarbig, z. T. mit dunklen Spitzen; Unterflügeldecken gelblich zimtfarbig. Schnabel (am frisch geschossenen Stück) dunkelbraun (Mandibel etwas heller); Iris dunkelbraun; Füße grünlichgrau; Mageninhalt Insekten.

Masse: Ges. L. 257 mm. Flügell. 95 mm. Schwanzl. 89 mm. Schnabel 61 mm. Tarsus 18 mm.

Von *Xiphorhynchus procurvus* (Temm.), an den er durch die dunkle Schnabelfärbung erinnert, unterscheidet sich der Vogel durch viel kürzeren, stärker gebogenen Schnabel und viel stärkere Streifung des Mantels und der Unterseite, sowie anscheinend durch viel geringere Größe.

Thamnophilus huberi spec. nova.

Typus: ♂ ad., Ilha de Goyana, Rio Tapajoz, 31. XII. 1906.

Oberkopf und Mantel schwarz mit Ausnahme des stark entwickelten weißen Rückenflecks; Unterrücken grau; Oberschwanzdecken und Steuerfedern schwarz mit weißen Endsäumen; Schwingen und Oberflügeldecken schwarz mit weißen Außenrändern; Kopfseiten und Kinn schwarz; Kehle dunkelschiefergrau (viel dunkler als bei *Th. cinereoniger* Pelz.); Brust und Abdomen heller schiefergrau; Unterschwanzdecken und einige Federn der Bauchmitte weiß gesäumt; Unterflügeldecken weiß, grau gefleckt.

Schnabel schwarz; Iris dunkelbraun; Füße (am Leb.) blaugrau; Mageninhalt Insekten.

Masse: Ges. L. 181 mm. Flügel 81 mm. Schwanz 66 mm. Schnabel 21 mm. Tarsus 22 mm.

♀ Oberseite braun mit weißem Rückenfleck; Oberkopf schwarz (mit grauen Basen a. d. Federn); Kopfseiten schwarzgrau; gesamte

Unterseite rostrot; Schwingen schwärzlich mit braunen Bändern; Oberflügeldecken braun mit rostroten Bändern; Unterflügeldecken hellrostrot; über die Unterseite der Schwingen verläuft eine hellzimmtfarbige Binde, aus den Innenrändern der Schwingen gebildet; Schwanz schwärzlichbraun.

Masse: Flügel 81 mm. Schwanz 62 mm. Schnabel 21 mm. Tarsus 25 mm.

Das ♂ steht etwa in der Mitte zwischen *Th. cinereoniger* Pelz. u. *Th. nigrocinereus* Scl. Die Färbung der Kehle ist dunkelschiefergrau, viel dunkler als bei *cinereoniger*, aber nicht schwarz wie bei *nigrocinereus*. Das ♀ gleicht sehr dem von *cinereoniger* Pelz., von dem es sich jedoch durch die schwarze — nicht dunkelgraue — Kopfplatte unterscheidet.

Ich nenne den Vogel nach meinem verehrten Chef, Herrn Dr. Huber, Direktor des Museu Goeldi in Pará.

Dysithamnus capitalis squamosus subsp. nova.

Typus: ♂ ad., Alcobaça a/Tocantins, 5. V. 1907.

Oberseite dunkelschiefergrau, ohne weißen Rückenleck; Oberkopf schwarz, die Federn der Stirn mit breiten hellgrauen, die übrigen mit schmalen aschgrauen Rändern, so daß die Kopfplatte etwas geschuppt erscheint; Unterseite hellgrau; Bauchmitte weißlich; Schwingen schwarz, Außenfahnen aschgrau, Innenfahnen z. Teil weiß gerändert; Oberflügeldecken von der Farbe des Rückens mit schwachen helleren Endsäumen; Unterflügeldecken weiß; Schwanz schwarz; Außenfahnen der Steuerfedern leicht aschgrau gesäumt.

Maxille schwarz; Mandibel blaugrau; Füße blaugrau; Iris hellbraunrot; Mageninhalt Insekten.

Masse: Ges. L. 140 mm. Flügel 66 mm. Schwanz 51 mm. Schnabel 19 mm. Tarsus 20 mm.

♀ Oberseite bräunlich-oliv; Kopfplatte rostbraun; Schwingen und Schwanz schwarzbraun, olivenbraun gesäumt; Kopfseiten und Unterseite graulicholiv, Kehle und Zügel weißlich.

Der Vogel steht etwa in der Mitte zwischen *D. schistaceus* (D'Orb.) und *D. capitalis* (Scl.), nähert sich jedoch mehr dem letzteren, von dem er durch die hellere Unterseite und die weniger tiefschwarze Kopfplatte abweicht. Auch das ♀ hat hellere, mehr grau verwaschene Unterseite.

Anoplops berlepschi spec. nova.

Typus: ♂ ad. Villa Braga a./Tapajoz, 5. I. 1907.

Rücken und kleine Oberflügeldecken olivengraugrün; Hauben aus den ziemlich stark verlängerten, verschmälerten und zugespitzten Scheitelfedern bestehend, schwärzlich kastanienbraun; Federn des Hinterkopfes lichter kastanienrot; Stirn, Kopfseiten, Kinn und Kehle schwarz; Oberbrust zimtrotbraun, an den Seiten grau umrandet; Rest des Abdomens rein bläulichaschgrau, scharf gegen den rötlichen Brustfleck abgesetzt, nach dem Schwanz zu bräunlich

werdend; untere Schwanzdecken dunkelbräunlichgrau mit nicht sehr deutlicher schwarzer Subterminal- und etwas rostfarbig angelaufener Terminalbinde. Schenkel und Seiten dunkelbräunlichgrau. Handschwingen dunkelkastanienbraun mit schwarzen Spitzen und hell zimtfarbigem Innenfahnen; Armschwingen ebenso, aber nach dem Körper zu grünlicher werdend; mittlere Oberflügeldecken von derselben Farbe wie die Tertiärschwingen; große Oberflügeldecken ebenso, mit schwach angedeuteten hellen Rändern und Spuren eines dunklen Subterminalflecks; untere Flügeldecken hellzimtfarbig, grau geflammt; Schwanz dunkelbräunlicholiv mit verwaschener schwärzlicher Endbinde. Schnabel schwarz; Füße dunkelgrau; Iris braun; nackte Augenhaut grünlichweiß; Mageninhalt Insekten.

Masse: Ges. L. 170 mm. Flügel 80 mm. Schwanz 50 mm. Schnabel 39 mm. Tarsus 47 mm.

Am nächsten verwandt ist der auffallende Vogel, den ich in wärmster Verehrung und Dankbarkeit Herrn Grafen H. v. Berlepsch widme, anscheinend mit *Pithys cristata* Pelz. Er dürfte dem letzteren — von dem mir eine sehr genaue von Graf Berlepsch nach dem Typus entworfene Beschreibung zur Verfügung steht — vor allem in Beschaffenheit und Färbung der Haube sehr ähnlich sein, unterscheidet sich aber durch den licht kastanienroten, scharf abgesetzten Fleck, der fast die ganze Oberbrust einnimmt.

Thalaurania furcata intermedia subsp. nova.

Schwache Subspecies, in der Mitte stehend zwischen *Th. f. furcatoides* Gould und *Th. f. simoni* Hellm.

Typus ♂ ad. Arumathua a/Tocantins 26. IV. 1907.

Oberseite glänzendgrün; Oberkopf schwärzlichgrün; Nackenband blau (dasselbe ist viel schmaler als bei *furcatoides* und mehr grünlich schillernd, aber nicht unterbrochen wie bei *simoni*); Kehle glitzerndgrün; Brust und Abdomen blau; Unterschwanzdecken weiß, z. Teil schwarz gefleckt (nicht so stark wie bei *furcatoides*); Schwanz schwarzblau; Flügel schwärzlich.

Ges. L. 106 mm. Iris schwarz. Füße dunkelbraun. Mageninhalt Insekten.

Chloronerpes paraensis spec. nova.

Typus: ♂ fere ad. Murutucú b./Pará, 1. VI. 1907 (Dr. Haggmann coll.).

Kopfplatte rot (mit gelben Federbasen); übrige Oberseite gelblicholiv; Schwanzfedern schwarzbraun, die mittleren gelblicholiv gesäumt (Unterseite des Schwanzes helloliv mit schwarzen Spitzen); Kopfseiten und deutliche Augenbraue oliv; Mystacialstreif etwas rötlich oliv, von Zügel und Wangen durch ein goldgelbes Band, das vom Schnabel aus an der Nackenseite herabläuft, getrennt; Kehle goldgelb; ganze übrige Unterseite schwärzlichgrün und gelblichweiß gebändert; obere Flügeldecken und Schwingen

olivgrün, letztere mit schwarzen Spitzen, die auf der Innenfahne der Primärschwingen sich sehr verbreitern, auf den Tertiärschwingen ganz verschwinden; Innenfahnen der Schwingen z. Teil hell zimt-farbig; untere Flügeldecken gelblichzimtfarben, z. Teil dunkeloliv gebändert.

Schnabel und Füße dunkel.

Masse: Flügell. 137 mm. Schwanz. 73 $\frac{1}{2}$ mm. Schnabel 26 mm. Tarsus 16 mm.

♀ ad. = dem ♂, jedoch ist der ganze Oberkopf dunkelgold-gelb und die Kehle rötlich ockergelb anstatt goldgelb.

Ein ♀ iuv. ist sehr viel dunkler grün als die beiden andern Stücke, zeigt aber auch schon die rötlich ockergelbe Kehle des ♀ ad.

Die neue Art unterscheidet sich von *Chl. capistratus* (Bp.) durch die nicht gebänderte gold- (♂) oder ockergelbe (♀) Kehle, von *Chl. xanthochlorus* Sel. et Salv. durch gelblichweiß und dunkelgrün, statt goldgelb und dunkelgrün, gebänderte Unterseite und den roten Kopf beim ♂, von *Chl. brasiliensis* (Sw.) durch goldgelbe (nicht ockergelbe) Kehle und Fehlen des roten Malarstreifs beim ♂ und dunkelgoldgelben, nicht olivgrünen, Oberkopf beim ♀. Außerdem ist die Unterseite in derselben Art wie bei *xanthochlorus* angegeben verschieden. Der Vogel ist größer als *Chl. brasiliensis* (Sw.) von Bahia.

Über die Gelegezahl bei *Gyps fulvus* (Gm.).

In seiner vorzüglichen Arbeit: „Die Geier Ägyptens“, Journal für Ornithologie 1907 p. 75, rügt Professor König die in meinem Eierwerk gemachte Angabe, daß der Gänsegeier in der Regel zwei Eier lege. Diese Rüge ist berechtigt, aber nur zum Teil.

Im Osten Europas legt der Gänsegeier fast immer nur 1 Ei und im nördlichen Afrika wurden bisher noch niemals 2 Eier in einem Neste gefunden. Anders liegt die Sache aber in Spanien.

Ich habe in den siebziger Jahren bei Schlüter in Halle 40 Eier spanischer Herkunft untersucht, unter denen sich 16 befanden, die als Gelege zu zwei Eiern bezeichnet waren und die auch nach Form und Schalenstruktur sicher zusammen gehörten. Leider habe ich damals noch keine Gewichte festgestellt und kann darum hier nur die Masse angeben:

| | | | | | | | |
|----|-------|---|-------|-----|-------|---|--------|
| 1) | 84,5 | × | 67,0 | und | 89,0 | × | 67,75 |
| 2) | 91,0 | × | 70,75 | „ | 90,0 | × | 67,75 |
| 3) | 93,0 | × | 70,0 | „ | 92,0 | × | 70,0 |
| 4) | 96,5 | × | 70,5 | „ | 96,0 | × | 68,0 |
| 5) | 94,0 | × | 70,75 | „ | 99,0 | × | 70,5 |
| 6) | 92,0 | × | 67,0 | „ | 94,0 | × | 70,75 |
| 7) | 88,75 | × | 66,75 | „ | 87,75 | × | 58,5 |
| 8) | 98,0 | × | 72,0 | „ | 93,0 | × | 72,75. |

Später erhielt ich von Malaga wiederholt Gelege zu 2 Eiern, von denen ich noch zwei besitze. Ihre Maße und Gewichte sind folgende:

- 1) 13/2. 91. 93,2 \times 75,0. 25,2 gr. und 89,0 \times 67,6. 21,65 gr.
- 2) 16/2. 91. 96,0 \times 71,2. 26,1 gr. „ 94,1 \times 70,5. 26,4 gr.

Schlüter, den ich in dieser Angelegenheit um seine Erfahrungen bat, schrieb mir am 18/7. 07, daß er meine Angaben in Bezug auf die spanischen *Gyps fulvus*-Gelege bestätigen müsse, da er aus Spanien schon Tausende von Eiern dieser Art in Händen gehabt habe, unter denen ebensoviele Gelege zu 2 wie zu 1 Ei waren. Dagegen habe er aus Griechenland und aus der Herzegowina immer nur Gelege mit 1 Ei erhalten. —

Daß übrigens im Osten in seltenen Fällen auch einmal 2 Eier im Gelege vorkommen beweist ein Gelege meiner Sammlung mit der Aufschrift: „Bosna 6/3. 86“.

Beide Eier stimmen in Form und Struktur sehr genau mit einander überein, zeigen an verschiedenen Stellen bräunliche Wolken und einige grobe Efflorescenzen. Sie messen und wiegen:
85,4 \times 67,2. 21,7 gr. und 89,5 \times 67,3. 21,7 gr.

Jedenfalls habe ich den Fehler gemacht, die Angaben, welche sich nur auf spanische Eier beziehen sollten, zu verallgemeinern und für diese Richtigstellung bin ich Herrn Professor König sehr dankbar.

Dr. E. Rey.

Beitrag zur Kenntnis der Turkestanischen *Caprimulgus*-Arten.

Von N. Sarudny.

Im russischen Turkestan kommt eine Form des Ziegenmelkers vor, die noch nicht benannt ist und auf die schon lange Stolzmann („Oiseaux de la Fergana“ in Bull. Soc. Imp. des Nat. de Moscou, 1897 No. 1) hingewiesen hat. Im Mai dieses Jahres gelang es mir, in der Umgegend von Taschkent mehrere Exemplare dieser Form zu sammeln (Stolzmann kannte sie nur nach einem Exemplar). Indem ich diesen Vogel subspezifisch „*angeri*“ benenne (zu Ehren des Herrn K. O. Anger — bekannten Entomologen des Transcaspi Gebietes), beschreibe ich ihn wie folgt:

Caprimulgus europaeus angeri subsp. nov.

Die Grundfärbung des Gefieders dieser Form ist teils ebenso isabellfarbig, wie bei *Capr. aegyptius*, teils mit deutlich grauer Beimischung — es handelt sich hier also um eine isabell-graue Form. Die Anordnung der dunklen und hellen Zeichnungen wie auch die Befiederung der Ständer ist wie *Capr. europ. unwini*. Von letzterer Form unterscheidet sich meine neue Form durch folgende Merkmale:

1. Das graue Feld auf der Vorderbrust, welches bei *Capr. europ. unwini* so gut entwickelt ist, fehlt hier fast ganz oder vollständig.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XV. Jahrgang.

Oktober 1907.

No. 10.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Ein Beitrag zur Kenntnis der Stimmlaute von *Certhia*.

Von Dr. J. Gengler.

Angeregt durch die Arbeit Dr. Hesse's „Zum Gesang von *Certhia*“ möchte ich in folgendem meine Aufzeichnungen über die Stimmlaute unserer *Certhia*-Formen wiedergeben, wenn sie voraussichtlich auch nichts Neues enthalten. Meine diesbezüglichen Beobachtungen erstrecken sich über vier ziemlich weit von einander getrennt liegende Gegenden Süddeutschlands, nämlich über die Umgegend von Erlangen in Mittelfranken, von Amberg in der Oberpfalz, von Mallersdorf in Niederbayern und von Metz in Lothringen.

Was den Ruf anlangt, so hat die Form *C. brachydactyla* *brachydactyla* Brehm 1820, die ich in der Umgebung von Erlangen viele Jahre lang beobachten konnte, einen eigentümlichen Lockton, der, wenn auch nur entfernt ähnlich, doch ganz unverkennbar dem des Zebrafinken (*Poëphila castanotis* Gould) gleicht. Die Rufreihe hört sich wohl auch wie „sit sit etc.“ an, hat aber einen Anklang an den holztrompetchenartigen Ton der Stimme des Zebrafinken. Die von mir im März 1905 in den um die Stadt Amberg ziehenden Anlagen beobachteten Baumläufer, die, so weit man an einem am Baum herumrutschenden Vögelein erkennen kann, auch Gartenbaumläufer waren, hatten einen etwas helleren Ruf, der nur am Schluss etwas an den Zebrafinkenton erinnerte, so daß mir dies sofort auffiel und ich es mir am 10., 11., 12., 13., 14. und 16. März in umständlichster Weise notierte. Im März 1906 sah ich mehrere Baumläufer auf den Bäumen an der Landstraße bei Mallersdorf. Der eine mir ganz nahe Vogel hatte einen sehr deutlichen weißen Augenbrauenstreif, war also ein Gartenbaumläufer und lockte zu meinem großen Erstaunen fremdartig. Der Ruf klang heller und kräftiger, ohne trompetenartigen Beiklang und wurde von mir am 27. März an Ort und Stelle notiert: „ssit ssit ssit sü sü sü sit“. Genau so, wie die mittelfränkischen Gartenbaumläufer, locken auch die Lothringer, die ich während des ganzen letzten Winters täglich